

## Ausstellungseröffnung im Japan-Zentrum der Marburger Philipps-Universität **Unglückliche Reise des ‚Glücklichen Drachen‘**

**M a r b u r g (tr).** Das Schicksal eines japanischen Fischkutters steht im Mittelpunkt einer Ausstellung, die am vergangenen Mittwoch im Japan-Zentrum der Marburger Universität eröffnet wurde: Es geht um ein Schiff mit dem Namen „Glücklicher Drache“, das bei einem amerikanischen Atombombentest verstrahlt wurde und Jahrzehnte später zu einem Symbol der japanischen Anti-Atomkraft-Bewegung wurde. Knapp fünfzig Gäste verfolgten im Marburger Japanzentrum die Eröffnungsrede des Japanologen Professor Dr. Erich Pauer.

Der Atomwaffentest fand am 1. März 1954 statt. Amerikanische Militär zündete im Bikini-Atoll eine Wasserstoffbombe. Der Feuerball der Detonation hatte einen Durchmesser von 45 Kilometern, die typische Pilzwolke ragte beinahe 30 Kilometer in die Höhe.

Die radioaktive Wolke trieb weit über das Testgebiet hinaus und regnete, so der Japanologe Pauer, in Form von weißer Asche auf den Fischkutter „Glücklicher Drache“ nieder, der sich außerhalb des von den USA festgelegten Sperrgebietes auf Fischfang befand. Die Besatzung steuerte den „Glücklichen Drachen“ rasch in den Heimathafen zurück. Bei der Ankunft litten die Seeleute aber bereits an Verbrennungen, die durch radioaktive Staub- und Wasserteilchen hervorgerufen worden waren. Ein Matrose starb kurze Zeit später, die anderen Besatzungsmitglieder litten für den Rest ihres Lebens unter der Strahlenkrankheit. Die japanische Bevölkerung wurde auf den Vorfall erst aufmerksam, als sich herausstellte, dass auch der gefangene Thunfisch des „Glücklichen Drachen“ sowie der Fang von acht weiteren Fischkutter, die im selben Gebiet gefischt hatten, radioaktiv verseucht war und vernichtet werden musste. Die Schätzungen über die Anzahl der Boote, die sich zum Zeitpunkt der Sprengung im kurze Zeit später verseuchten Gebiet befanden, schwankt zwischen 400 bis 800 Schiffen.

Wegen der damals enorm hohen Bedeutung des Fischfangs für Japan wurde die konkrete Gefahr nun spürbar, umso mehr, wie Pauer darstellte, da sich kontaminiertes Meerwasser durch die Strömung auf die japanische

Pazifikküste zu bewegte und außerdem saurer Regen auf Japan fiel.

Der „Glückliche Drache“ wurde nach dem Vorfall außer Dienst gestellt und verrottete. Erst Mitte der 1970er Jahre geriet der Vorfall wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit; eine Kampagne zur Rettung des Schiffes entstand, der Kutter wurde zum Symbol der Anti-Atom-Bewegung.

Die Ausstellung „Die unglückliche Reise des Glücklichen Drachen“ ist noch bis zum 23. Juli im Japan-Zentrum der Philipps-Universität, Biegenstraße 9, Foyer im 2. Obergeschoss, zu sehen.



*Im Japan-Zentrum in der Biegenstraße 9 findet bis zum 23. Juli die Ausstellung über den „Glücklichen Drachen“ statt.*

*(Foto: Rink)*